

# Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana

BAND 40 · 2011/12

---

HIRMER VERLAG MÜNCHEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DER BIBLIOTHECA HERTZIANA  
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE  
ROM

HERAUSGEGEBEN VON  
SYBILLE EBERT-SCHIFFERER UND TANJA MICHALSKY  
REDAKTION: JULIAN KLIEMANN (†), SUSANNE KUBERSKY-PIREDDA  
REDAKTIONSASSISTENZ: MARA FREIBERG SIMMEN

Die Beiträge des *Römischen Jahrbuchs* werden einem Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2016 Hirmer Verlag GmbH, München  
Herstellung: Tanja Bokelmann, München  
Lithographie: ReproLine Genceller, München  
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Printed in Germany

ISBN 987-3-7774-2433-0

CHRISTOF THOENES

BRAMANTES GRAB

Wir haben uns versammelt, um des 500. Todestags Donato Bramantes zu gedenken.<sup>1</sup> Der geeignete Ort für eine solche Veranstaltung wäre die Grabstätte des Meisters – so wie wir am Todestag Raffaels das Pantheon aufsuchen würden, und an dem Michelangelos Santa Croce in Florenz. Aber wo liegt Bramante begraben? Wir wissen es nicht, und auch über die Umstände seines Todes sind wir kaum unterrichtet. Zwar schließt Vasari seine Bramante-Vita mit einer Schilderung des Begräbnisses: »Visse Bramante anni settanta, e in Roma con onoratissime esequie fu portato dalla corte del papa e da tutti gli scultori, architettori e pittori. Fu sepolto in San Pietro, l'anno 1514.«<sup>2</sup> Und er referiert auch den Text eines Epitaphs, in dem Bramante mit Deinokrates verglichen wird (und somit, implicite, Julius II. mit Alexander d. Gr.). Aber dieses Zitat steht nur in der 1550 erschienenen Erstausgabe der Viten; die *Giuntina* von 1568 bringt es nicht mehr. Warum, wird nicht klar. Was bleibt, ist die Ortsangabe »in San Pietro« – »nelle Grotte Vaticane«, setzte Milanesi 1879 in einer Note hinzu,<sup>3</sup> in Unkenntnis der Tatsache, daß es eine solche Örtlichkeit damals noch gar nicht gab.

Präziser äußert sich in den 1570er Jahren der Erforscher der Geschichte der Petersbasilika und Kenner ihrer Archive, Tiberio Alfarano: »Fuit sepultus Bramantius, huius sacrosanctae basilicae Architectus, in haec mediana navi, ab arcu triumphali inter tertiam et quartam columnam, a parte sinistra ad aquilonem.«<sup>4</sup> Das wären die – vom Hauptaltar aus gezählt – dritte und vierte Säule der Nordseite. Aber in Bramantes Todesjahr standen diese Säulen schon nicht mehr aufrecht: an ihrer Stelle erhob sich seit 1507 der nordöstliche Kuppelpfeiler des Neubaus.<sup>5</sup> Wollte Alfarano – der in seinem Grundriß der Basilika diesen Befund selbst darstellt<sup>6</sup> – sagen, man habe den Verstorbenen am Fuß dieses Pfeilers bestattet? Es wäre kein unpassender Ort gewesen. Aber wir kennen keine zeitlich in Betracht kommende Vedute, die so etwas wie eine Grabstelle zeigte,<sup>7</sup> und die dann von Sangallo angeordnete Fußbodenerhöhung hätte ohnehin jede Spur davon getilgt. Sollten Bramantes sterbliche Überreste tatsächlich dort beigesetzt worden sein, so wären sie wohl mit anderen Gebeinen von »pontefici o grandi homini«, die bei

den Arbeiten der 1540er Jahre zum Vorschein kamen, in einem eigens dafür angelegten unterirdischen Massengrab (»polyandrium«) bestattet worden.<sup>8</sup> Der Bau verschlang seinen Schöpfer: Fast möchte man hier so etwas wie eine Nemesis des Apostels erkennen, dessen eigene Grabruhe ja durch Bramantes Planideen ernsthaft bedroht worden war.<sup>9</sup>

Fragt man nach unzweifelhaft zeitgenössischen Zeugnissen zu Bramantes Tod, ist die Ausbeute merkwürdig mager – merkwürdig besonders dann, wenn man das überreiche literarische Echo bedenkt, das sechs Jahre später der Tod Raffaels ausgelöst hat.<sup>10</sup> Nur zwei kurze Notizen hat die Forschung bisher beibringen können. Die eine stammt aus einem Brief Baldassare Turinis an Lorenzo de' Medici, den Giovanni Gaye im Medici-Archiv gefunden und 1840 in seinem *Carteggio inedito* veröffentlicht hat.<sup>11</sup> Sie lautet: »Messer Bramante morì iermattina; et Fra Mariano ha avuto il loco suo.« Noch lakonischer ist ein Passus aus dem Diario des Sanudo: »El Bramante, quale havia l'oficio del piombo, è morto.«<sup>12</sup> Was die Chronisten interessierte, war Bramantes vatikanische Sinekure (»il loco suo«): das wohltdotierte Amt des »Piombatore« Über seine Person, sein Werk und seine Rolle als Schöpfer einer neuen Architektur kein Wort.

Überdies ergab sich aus den beiden Stellen noch eine Kontroverse über das Todesdatum Bramantes.<sup>13</sup> In Gayes Transkription trägt der Brief Turinis das Datum des 12. März 1514; somit wäre der 11. März der Todestag. Aber Domenico Gnoli, der im März 1914 einen Bramante-Artikel für das *Giornale d'Italia* zu schreiben hatte, konsultierte, gewissenhaft wie er war, das Originaldokument und stellte fest, daß der Monat dort gar nicht genannt wird; es heißt lediglich »die XII, hora quarta noctis.«<sup>14</sup> So hielt er sich an die am 19. April datierte Notiz Sanudos und legte das Todesdatum auf den 12. April 1514 fest. Darin ist die Bramante-Literatur ihm bis heute gefolgt.

März oder April: nicht daß die Frage an sich von Bedeutung wäre. Aber sie kennzeichnet den Nebel der Ungewißheit, der den Tod Bramantes umgibt. Denn Vasaris Schilderung der Exequien, an denen der Hofstaat des Papstes und alle Bildhauer, Architekten und Maler Roms sich beteiligt hätten, muß man nicht glauben: Sie ist ebenso floskelhaft

<sup>1</sup> Eine italienische Fassung des folgenden Textes wurde auf einer Veranstaltung der römischen Lukas-Akademie zu Ehren von Bramantes 500. Todestag am 11. April 2014 vorgetragen. Zum Datum s. u., Anm. 13 f.

<sup>2</sup> VASARI/MILANESI 1878–85, Bd. 4, S. 164.

<sup>3</sup> VASARI/MILANESI 1878–85, Bd. 4, S. 165.

<sup>4</sup> ALFARANO 1914, S. 61; vgl. auch S. 186 u. Tafel I, Nr. 40.

<sup>5</sup> FROMMEL 1976, S. 60 f.

<sup>6</sup> ALFARANO 1914, Tafel II.

<sup>7</sup> Die Innenansicht der Berliner Heemskerck-Alben (II, 52 r) ist wohl eine Kopie und im Detail nicht verlässlich.

<sup>8</sup> ALFARANO 1914, S. XII, XL, 157 u. passim.

<sup>9</sup> Vgl. den bekannten Passus aus der *Historia viginti seculorum* des Egidio da Viterbo über eine von Bramante geplante Verlegung des Petersgrabes, bei FROMMEL 1976, S. 89 (Nr. 8).

<sup>10</sup> SHEARMAN 2003, Bd. 1, S. 571–90.

<sup>11</sup> *Carteggio inedito* 1839–40, Bd. 2, S. 135.

<sup>12</sup> *I Diarii di Marino Sanuto*, hg. v. Rinaldo Fulin et al., Venedig 1879–1903, hier zit. n. VASARI/NATALI 1914, S. 48 f.

<sup>13</sup> Ich danke Alina Aggujaro, die half, diese Geschichte aufzuklären.

<sup>14</sup> Domenico Gnoli in *Il Giornale d'Italia*, 13. März 1914.

wie seine Versicherung, Bramante sei von den Prälaten besonders geschätzt worden.<sup>15</sup> Bezeugt ist vielmehr die Ranküne der Kleriker gegen den Zerstörer des Altbaus (und damit eines Teils ihrer Existenzbasis). Das Wortspiel »Bramante/Ruinante«, von Paris de Grassis geprägt oder referiert, blieb für lange Zeit haften.<sup>16</sup>

Wie müssen wir uns Bramantes Existenz in seinem letzten Lebensjahr vorstellen? Wem wäre nach seinem Tode die Aufgabe zugefallen, für seine Memoria zu sorgen? In Rom war er, wie es scheint, ohne familiären Anhang. Sein päpstlicher Gönner war im Februar 1513 gestorben. Julius II. hatte anfangs Bramantes Enthusiasmus für die »Templi Petri Instauracio« geteilt, aber seine Euphorie war schnell verflogen, und an Konfliktstoff zwischen ihm und seinem Architekten fehlte es nicht.<sup>17</sup> Wir wissen nicht, wie das Verhältnis der beiden sich im Lauf der Jahre entwickelt hatte. In jedem Fall war der Zustand der Baustelle, wie sie sich beim Tod des Rovere-Papstes präsentierte, problematisch genug. Julius' Nachfolger Leo X. beließ Bramante in seinem Amt (wie auch spätere Päpste in vergleichbaren Situationen es gehalten haben), sah sich aber veranlaßt, dem kränklichen und durch Handgicht im Zeichnen behinderten Meister<sup>18</sup> zwei – nicht minder betagte – Kollegen zur Seite zu stellen: den medicäischen Hausarchitekten Giuliano da Sangallo und den seiner Vitruvkenntnis wie auch seiner bautechnischen Expertise wegen hochangesehenen Fra Giocondo.<sup>19</sup>

Der erste (und letzte) Auftrag Leos an den alten Petersbaumeister betraf nicht die Fortführung des Neubaus, sondern die Errichtung eines »Tegurios« (Schutzhauses) für das Apostelgrab und die Apsis der alten Basilika, also die Sanierung einer der Wunden, die Bramantes »furore« dem Bau geschlagen hatte. Dies kennzeichnet die veränderte Stimmung am päpstlichen Hof: Es waren Antiquare und Literaten, die nun den Ton angaben. Die Pfründe des Piombatore ging nicht an einen Künstler, sondern an den Frate Mariano Fetti, einen bei Hof beliebten und den Medici noch von

Florenz her verbundenen Schwadronneur und Possenreißer.<sup>20</sup> Als Nachfolger im Amt des Petrusbaumeisters konnte Bramante noch seinen urbinatischen Landsmann und Protegé Raffael vorschlagen, und fand damit bei Leo Gehör. Aber in dem ein Jahr nach seiner Ernennung diktierten Breve wurde dem neuen Mann zur Pflicht gemacht, bei der Verwendung von Baumaterial aus den antiken Ruinen alle Stücke zu verschonen, die Inschriften trugen, »ad cultum literarum Romanique sermones elegantiam excolendam«.<sup>21</sup> Bewahrung, Konservierung des Alten war angesagt. Das Andenken des »Ruinante« zu feiern, wie Vasari es schildert, war dies kaum der Moment.

»Fu sepolto in San Pietro«: soweit klingt Vasaris Bericht ja durchaus plausibel. Aber sein Sinn ist ebenso vage wie doppeldeutig: Über die bloße (und nicht weiter präzierte) Ortsangabe hinaus suggeriert er die Idee, der Bau selbst, in seiner ganzen, immensen Größe, stelle das Grab des Meisters dar. Es ist ein schöner und trostreicher Gedanke: Das Werk ehrt den Künstler, hält dessen Andenken wach – etwa im Sinn des bekannten Epitaphs für Christopher Wren in der Londoner Pauls-Kathedrale: »Lector si monumentum requiris circumspice«.<sup>22</sup>

Das wäre der positive Sinn der Aussage. Aber trifft er auch zu? Ist im Bau von Sankt Peter, wie er heute dasteht, die Vision Bramantes tatsächlich bewahrt, oder ist sie nicht vielmehr in ihm verschwunden, verändert, entstellt, aufgezehrt worden von einem Prozeß, den Bramante wohl zu starten, aber nicht mehr ins Ziel zu lenken imstande war? Hier zeigt sich der Doppelsinn der Metapher: das Grab als Ort des Todes, des Zerfalls, der Vergänglichkeit, schließlich des Vergessens. In der Tat gab es Zeiten, in denen nicht nur das Grab, sondern auch der Name Bramantes aus der Chronik des Petersbaus zu verschwinden drohte.<sup>23</sup> So gesehen, führt die Suche nach seinem Grab – seinem Ort im Raum – in die Irre. Nur als Moment der Geschichte des Baus und der sie durchziehenden Dialektik von »Stirb und werde« ist die Memoria Bramantes lebendig zu halten.

<sup>15</sup> ACKERMAN 1974.

<sup>16</sup> ACKERMAN 1974, S. 347. Gegenreformatorische Autoren wie Panvinio argumentierten in diesem Sinne, um den Papst vom Vorwurf der Zerstörung der Basilika zu entlasten.

<sup>17</sup> Vgl. Julius' Breven von 1508 ff. (FROMMEL 1976, S. 109 ff.) und die vieldiskutierte Frage des »Juliuschors«.

<sup>18</sup> VASARI/MILANESI 1878–85, Bd. 5, S. 449.

<sup>19</sup> SHEARMAN 2003, Bd. 1, S. 183.

<sup>20</sup> ROMEI 1997.

<sup>21</sup> SHEARMAN 2003, Bd. 1, S. 207 f.

<sup>22</sup> Adrian Timiswood, *His Invention So Fertile. A Life of Christopher Wren*, London 2001, S. 368. Ich danke Christoph Dittscheid für diesen Hinweis.

<sup>23</sup> Dazu Christof Thoenes, *Elf Thesen zu Bramante und St. Peter*, Akten der Internationalen Bramante-Tagung der Bibliotheca Hertziana, Rom 2014 (in Vorbereitung).

LITERATUR

- ACKERMAN 1974 James S. Ackerman, »Notes on Bramante's Bad Reputation«, in *Studi bramanteschi* (Tagungsband Mailand/Urbino/Rom 1970), Rom 1974, S. 339–49.
- ALFARANO 1914 Tiberio Alfarano, *De Basilicae Vaticanae antiquissima et nova structura*, hg. v. Michele Cerrati, Rom 1914.
- Carteggio inedito 1839–40 *Carteggio inedito d'artisti dei secoli XIV, XV, XVI*, 3 Bde., hg. v. Giovanni Gaye, Florenz 1839–40.
- FROMMEL 1976 Christoph Luitpold Frommel, »Die Peterskirche unter Papst Julius II. im Licht neuer Dokumente«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 16 (1976), S. 57–136.
- ROMEI 1997 Giovanna Romei, »Mariano Fetti«, in *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 47, Rom 1997, S. 313–16.
- SHEARMAN 2003 John Shearman, *Raphael in Early Modern Sources (1483–1602)*, 2 Bde., New Haven/London (= Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 30/31) 2003.
- VASARI/MILANESI 1878–85 Giorgio Vasari, *Le opere di Giorgio Vasari*, hg. von Gaetano Milanesi, 9 Bde., Florenz 1878–85.
- VASARI/NATALI 1914 —, *Vita di Donato Bramante*, hg. u. komment. v. Giulio Natali, Florenz 1914.